

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich  
des Empfangs zum Film „Die Unbeugsamen 2“ am 21.  
Oktober 2024 im Hansasaal des Historischen Rathauses**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr verehrter Leopold Hoesch,  
liebe Familie, Freundinnen und Freunde,  
sehr geehrte unbeugsame Frauen aus beiden Teilen der  
Dokumentation,  
liebes Broadview-Team,  
sehr geehrte Gäste aus Politik, Verwaltung, Justiz, aus Film und  
Fernsehen, aus der Kultur und Stadtgesellschaft,  
ich freue mich Sie alle im vornehmsten Saal dieser Stadt  
empfangen zu können – im Hansasaal, der seit Jahrhunderten  
die Kulisse für ganz besondere Ereignisse bildet. Nur  
hochgestellten Gästen der Stadt stand dieser Raum offen. Und  
ich finde, er hat sich die Aura des besonderen Moments  
bewahrt – diese Aura, die genau den richtigen Rahmen setzt für  
unser heutiges Zusammenkommen.

Denn viele von Ihnen sind es, die aus Köln heraus Film- und  
Fernsehgeschichte schreiben – die mit erstaunlicher Kreativität  
und solidem Handwerk Filme machen, die berühren, die uns  
Vorbilder und einzigartige Persönlichkeiten präsentieren und  
von den Höhen und Tiefen der Menschheit erzählen.

Sie tragen dazu bei, dass Köln Medienhotspot in Westeuropa ist.

Liebe Gäste, wir treffen uns heute wenige Stunden, bevor wir im Rahmen des Cologne Film Festivals den Film „Die Unbeugsamen 2“ erleben. Produziert von Leopold Hoesch, Emmy-Preisträger und ein geschätzter Sohn Kölns. Regie führte Torsten Körner. Und entstanden ist eine wunderbare Hommage an Frauen in der DDR.

Vor dem Gesetz waren sie – wie in der Bundesrepublik auch – gleichberechtigt. Doch die Realität war nicht so rosig, wie das Wort Gleichberechtigung klingen mag.

Während in der jungen Bundesrepublik die Frauen idealerweise das Heim hüteten, nachdem sie das Land von den Trümmern befreit hatten, waren die Zwänge ostdeutscher Frauen andere. Sie hatten (in aller Regel) nicht die Wahl zwischen einem meist harten Erwerbsleben und ihrem Haushalt. Von ihnen wurde erwartet, beides zu managen. Und so bissen Sie sich durch, behaupteten sich, sie waren pragmatisch, sie waren stark und hielten zusammen.

In „Die Unbeugsamen 2“ erleben wir wunderbare Frauenbiografien – wir hören Stimmen unbeugsamer Persönlichkeiten. Sie berichten von Sorgen und Träumen – und wie es Ihnen gelang, sich nicht alles bieten zu lassen, was diese Gesellschaft für sie bereithielt.

Sie können sich vorstellen, dass mir aus dem direkten Umfeld westliche Frauenbiografien vertrauter sind. Gerade deshalb interessiert mich der Film. Und zugleich stelle ich fest, dass die Frauen dies- und jenseits der Mauer doch mindestens ein Schicksal miteinander teilten:

Die krasse Unterrepräsentation in der Politik.

Spitzenpolitik war bis weit in die 1990er Jahren männlich dominiert – in beiden deutschen Staaten. Die Interessen von Frauen waren – wenn überhaupt – zweitrangig. Und die regierenden Männer-Netzwerke waren für weibliche Politikerinnen kaum zugänglich. Ja, in diesem Punkt gab es zwischen den beiden Staaten eine erstaunliche Ähnlichkeit, liebe Gäste!

Und wenn ich mir den Frauenanteil im Deutschen Bundestag oder in einigen Parteizentralen im Jahr 2024 ansehe, dann hat sich daran immer noch nicht genug geändert!

Umso dankbarer bin ich den Macherinnen und Machern von „Die Unbeugsamen 2“ dafür, dieses wunderbare Thema gewählt zu haben!

35 Jahren nach der friedlichen Revolution fehlte genau eine solche Würdigung der starken Ost-Frauen.

Überhaupt scheint mir, dass wir versäumt haben, die Menschen der ehemaligen DDR ausreichend dafür anzuerkennen, was Sie

erdulden mussten – für das, was sie geleistet haben – für das, was sie in einem sozialistischen Staat trotz aller Hürden, Repressalien und Zwänge erringen konnten. Und mehr noch: Auch für den Umbruch von 1990, den sie zu meistern hatten!

Wie schwer ein Neubeginn in einem unbekanntem Staat sein kann, das kann ich mir vorstellen – nicht zuletzt als Tochter einer Schlesierin, die nach Köln flüchtete und sich hier ihr neues Leben sehr hart erarbeiten musste.

Auch aufgrund dieser Erfahrung bin ich der Ansicht, dass es zu lang an der Wertschätzung für die Menschen der ehemaligen DDR mangelt – und dass dieser Mangel mit zu dem Klima beigetragen hat, in dem eine rechtsextreme Partei in Thüringen, Sachsen und Brandenburg solch erschreckende Erfolge einfährt.

Liebe Gäste, einige von Ihnen werden sich bereits gefragt haben, was es mit dem Buch und dieser Dame in Silber auf sich hat.

Die Dame ist die Colonia, unter deren Augen sich herausragende Persönlichkeiten in das Goldene Buch der Stadt eintragen dürfen. Im Mai 2023 war sie Zeugin, als sich großartige Vertreterinnen und Vertreter der Film- und Fernsehbranche hier verewigten:

Heinrich Breloer, Petra Müller, Michael Souvignier und Anne Will.

Damals fehlte eine Persönlichkeit – nämlich Leopold Hoesch.

Er konnte aus wichtigen terminlichen Gründen nicht dabei sein – und so ist diese Seite im Goldenen Buch unvollständig geblieben. Heute komplettieren wir sie – endlich!

Denn natürlich gehören Sie, lieber Leopold Hoesch, in die Reihe der Ausnahmegestalten der Medienstadt Köln. Sie haben Ihre Filmproduktion Broadview TV zu einer Branchengröße entwickelt, die seit 1999 über 300 Produktionen realisiert hat. Für diese Arbeiten sind Sie vielfach ausgezeichnet worden: 2021 mit dem Deutschen Fernsehpreis und 2022 mit Grimme-Preis. Mit dem Impact Award und dem Magnolia-Award. Seit 16 Jahren veranstalten Sie zudem in Köln die „Semi-Final-Judgings“ der International Emmy Awards in Köln.

Kurz: Mit Ihrer Arbeit sind Sie ein Aushängeschild unseres Medienstandorts und verhelfen ihm zu internationaler Bekanntheit.

Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen und spreche Ihnen heute meine große Anerkennung aus! Ich bitte Sie, lieber Leopold Hoesch, der Stadt Köln, Ihrer Mutterstadt, die Ehre zu erweisen und sich ins Goldene Buch einzutragen und einige Worte an uns zu richten.